



Militär-Tagblatt

Engtalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Engtal

Erscheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.40 RM, frei ins Haus geliefert, durch die Post bezogen im In- und Ausland 1.70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. —
Kontokonto Nr. 24 bei der Oberamtspostkasse Ravensburg Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Engtalbank, Böhre & Co., Wildbad.
Verleger: Oberamtspostkassendirektor Dr. G. G. G. — Postfachkonto 291 74.
Anzeigenpreis: Die einseitige Zeitspaltzeile oder deren Raum im Blatt Grundpreis 15 Pf., außerhalt 30 Pf. — Stellanzteile 50 Pf. —
Kadett nach Tarif. Für Offerten und bei Anstufungsteilung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Rotationsfällen aber wenn gerichtliche Vertreibung notwendig wird, fällt jede Nachschickung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 101. Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 227.

Die polnischen Uebergriffe in Danzig

Der polenfreundliche Völkerbundskommissar

Im Februar d. J. erregten Angaben eines Berliner Blatts über das von Polen in der Freien Stadt Danzig unterhaltene Militär nicht nur in Danzig, sondern auch in Völkerbundskreisen berechtigtes Aufsehen. Aus diesen Angaben ging nämlich hervor, daß Polen im Gegensatz zu den vom Völkerbund geschützten Danziger Grundrechten — die Freie Stadt darf bekanntlich von Polen nicht als Militär- oder Marinestützpunkt benutzt werden — im Gebiet der Freien Stadt nicht weniger als 14 Offiziere und 161 Mann unterhält. Da außerdem noch die polnische Flotte mit 15 Schiffen und 600 Mann Besatzung sich größtenteils im Danziger Hafen aufhält, so war die Frage, ob die Freie Stadt denn ein polnischer Militär- und Marinestützpunkt geworden sei, durchaus berechtigt.

Eine Anfrage im Volkstag veranlaßte dann den Danziger Senat, den Völkerbundskommissar van Hamel (Holländer) um Klärung der eigentümlichen Angelegenheit zu ersuchen. Van Hamel ist diesem Verlangen nachgekommen, hat sich aber darauf beschränkt, die Antwort, die ihm Polen zu geben für zweckmäßig erachtete, mit seiner Unterschrift versehen an den Danziger Senat weiterzuleiten. In dieser polnischen Antwort wird aber die Frage, um die es sich handelt, gar nicht geklärt. Es wird lediglich behauptet, über das bei der polnischen diplomatischen Vertretung beschäftigte diplomatische Personal werde der Danziger Senat auf dem laufenden gehalten, das Hilfsbüropersonal der „militärischen Abteilung“ — übrigens nur eine Umschreibung für die Spionenabteilung, die in den Räumen der polnischen diplomatischen Vertretung untergebracht ist — bestehe aus „neun“ Personen, das Personal des Munitionslagers auf der Westerplatte überschreite nicht die genehmigte Zahl, und die Frage, wie es mit den „Klattenbesuchen“ stehe, könne sich der Senat selbst beantworten, da ihm die Verhältnisse bekannt seien.

Der Danziger Senat hat darauf erklärt, daß er mit einer so wenig erschoßenden Auskunft nichts anfangen könne. Von polnischer Seite sei er nur unterrichtet über die 60 Beamten der polnischen diplomatischen Vertretung mit diplomatischem Charakter, nicht aber über die „militärischen Hilfsarbeiter“, auf die es doch gerade ankomme. Einzige und alleiniger Herr van Hamel scheint davon nichts zu wissen; er wünschte durch absichtliche unzureichende Ermittlungen den Polen offenbar die Möglichkeit zu verschaffen, auch weiterhin den vertragswidrigen Zustand aufrechtzuerhalten.

Ebenso rechtswidrig ist die Entscheidung des Völkerbundskommissars über das Klagerrecht der Danziger Eisenbahner gegenüber der polnischen Regierung bei strittigen Forderungen auf Grund des Beamtenabkommens ausgefallen. Die polnische Regierung hatte verordnet, daß den (deutschen) Eisenbahnen kein Recht zustehe, in Sachen ihrer Löhne, Gehälter, Pensionen usw. die polnische Eisenbahnverwaltung vor einem Danziger Gericht zu verklagen. Und van Hamel hat in seinem Schiedsspruch den Polen trotz ihres offensichtlichen Rechtsbruchs Recht gegeben. Die Danziger Eisenbahner müßten also künftig, wenn sie von der polnischen Bahnverwaltung um wohlverdienene Rechte gebracht werden, was bisher schon öfters geschah, ihre Klagen vor dem Völkerbund vorbringen d. h. auf ihr Recht vor vornherein verzichten. Dies war auch den Sozialdemokraten in Danzig, die bis jetzt fast immer mit den Polen gegangen sind, zu viel, und die sog. „Volkstimme“ schrieb, unter diesen Umständen sei eine Verständigung nicht möglich. Der Danziger Senat hat gegen die Entscheidung Berufung beim Völkerbund eingeleitet.

Und schließlich noch die Entscheidung van Hamels über den Anteil Danzigs an den Hafeneinnahmen! Nach dem Versailler Vertrag muß die Danziger Hafenverwaltung durch einen Hafenausschuß mit überwiegendem polnischem Einfluß verwaltet werden; der Hafen, das eigentliche Eigentum der Stadt Danzig, wurde ihr einfach weggenommen. Hamel bestätigte in einem Streit einfach die polnischen Ansprüche auf den Löwenanteil an den Hafeneinnahmen. Die Stadt Danzig wäre froh, wenn sie von dem Völkerbundskommissar und „Professor der Rechtswissenschaft“ van Hamel, der auch durch sein anstößiges Privatleben Kerngarnis erregt, möglichst bald befreit würde. Freilich, was wird nachkommen? Der vorige Kommissar, ein Ireländer, wurde von den Polen und Franzosen weggeekelt, weil er sich wenigstens bestrebt, unparteiisch zu sein.

Die Eisenbahner fordern die Abberufung van Hamels

In einer von 1500 Danziger Eisenbahnbediensteten deutscher Junges besuchten Versammlung wurde gegen die Entscheidung van Hamels in dem Streit gegen die polnische Bahnverwaltung Einspruch erhoben und der Völkerbund gebeten, van Hamel abzuberufen, da er alle Gehilfen der Polen gegen die Deutschen unterfütze und für den Posten des Kommissars überhaupt ungeeignet sei.

Polnische Frechheit

Das in polnischer Sprache in dem fast durchaus deutschen Danzig erscheinende Blatt „Gazeta Gdaniska“ hat die Frechheit, zu schreiben:

Tagespiegel

Die Weltwirtschaftskonferenz in Genf wurde am 4. Mai durch den belgischen Minister Theunis eröffnet.

Briand ist von seinem Landaufenthalt nach Paris zurückgekehrt. Man glaubt, daß er zu der unglücklichen Rede Poincarés in Bar-le-Duc, die Locarno und Thoiry vollständig verleugnete, Stellung nehmen wird.

König Fuad von Ägypten wird in diesem Jahr einen Besuch in London abkassieren. Auch die französische Regierung hat ihn eingeladen.

Die polnische Regierung muß ihre bisherige Haltung in der Politik gegenüber Danzig einer gründlichen Nachprüfung unterziehen. Das Programm der „Verständigung“ hat auf der ganzen Linie versagt und hat den Danziger Werra geradezu bis zum Wahnsinn ermutigt. Man muß eine Politik der starken Hand und der unerbittlichen Rücksichtslosigkeit einschlagen. Schon allzu lange verhöhnt Danzig das Ansehen des polnischen Reiches. Es ist jetzt Zeit, an die Rute zu denken, Mittel haben wir genug, übergenug in der Hand. Solange die Anerkennung und die vollständige Durchsetzung sämtlicher polnischen Rechte nicht zur Tatsache geworden ist, so lange muß Polen die Rute schwingen. Der Danziger wird zuerst schreien, wird sich winden und drehen und in alle Welt hinausbrüllen, daß man ihn vergeblich mag er schreien, mag er brüllen, die Hungerlur wird ihm gut tun und ihn zur Besinnung bringen. Unser Marschall (Pilsudski) wird ihn schon zu zähmen wissen. Er kann das tun — es hat die Macht dazu Drum: Schlag zu! Marschall, Schlag zu! nach deiner Art.

Auf diese beispiellose Frechheit, die ein klarer Hochverrat ist, wird der Danziger Senat hoffentlich die richtige Antwort erteilen.

Abtretung Palästinas und Mesopotamiens an Italien?

Die Londoner „Daily Mail“ veröffentlicht einen Aufsatz Rothermeres, des arüchigen Bruders des berühmten Northcliffe. In dem Artikel werden Mussolini und der Faschismus verherrlicht und als Vorbilder zur Nachahmung in England empfohlen. Er schließt mit der Verständigung, daß, während Mussolini in fünf Jahren Italien „zum Gipfel dem Wohlstands“ emporgeführt habe, fünf weitere Jahre der jetzigen englischen Regierungsmethode genügen würden, Großbritannien trotz seiner unendlich größeren Hilfsquellen an den Rand des nationalen Unglücks zu bringen.

Die „Daily Mail“ stimmt dem Aufsatz durchaus zu, geht dann aber zu einer Besprechung der Tatsache der Ueberwälterung Italiens über, die eine immer drängendere Frage werde. Das Blatt richtet die überraschende Forderung an Großbritannien, Italien die Mandate über Palästina und Mesopotamien anzubieten. Die Tatsache, daß diese Mandate vom Völkerbund erteilt worden sind, ist der „Daily Mail“ natürlich bekannt, aber sie ist von vornherein überzeugt, daß der Völkerbund auf Großbritannien's Empfehlung hin Italien als Nachfolger wählen werde.

Auch der alte Verbündete Frankreich, der soviel Interesse im Mittelmeer habe, könne keinen Grund vorbringen, eine solche Lösung mißgünstig zu betrachten. Und der britische Steuerzahler und Fabrikant würden froh sein, wenn sie die genannten „Auswüchse“ los werden könnten. In Palästina schrumpft der Handel immer mehr zusammen. Die Ausfuhr von Palästina sei von 807 000 Pfund Sterling im Jahr 1921 auf 647 000 Pfund Sterling im vergangenen Jahr zurückgegangen; in Mesopotamien sei es nicht besser. Die Vergleichszahlen werden hier mit 4 678 000 Pfund gegen 2 830 000 Pfund angegeben. Die Kosten für die Mandatsverwaltung seien schwer festzustellen; aber allein die militärischen Ausgaben belaufen sich auf 2 1/2 Millionen Pfund Sterling für Mesopotamien und 1 1/2 Millionen Pfund Sterling für Palästina. Dazu drücke den britischen Steuerzahler die Bürgschaft für die Palästina gewährte Anleihe von 4 1/2 Millionen Pfund Sterling, die zum größten Teil zur Bezahlung rückständiger Haushaltsfehlbeträge aus den letzten acht Jahren verwendet werden müßten. Italiens Einfluß als starke und friedliche Macht wachse ständig. Italien habe nichts zu gewinnen, aber alles zu verlieren, wenn es sich auf unglückliche Kriege einlasse. Und hieran solle man sich auch erinnern, wenn man an die jüngste Spannung denke, die in den italienisch-südslawischen Beziehungen eingetreten sei.

Ob Italien die so liebenswürdig dargelegten britischen Trauben unter den geschilderten Umständen nicht selbst etwas zu sauer vorkommen werden?

Neue Nachrichten

Die „Senkung der Realsteuern“ in Preußen
Berlin, 4. Mai. Nach dem neuen Reichsgesetz über den

Finanzausgleich sind die Länder verpflichtet, die Mehreträge der Ueberweisungen aus Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer, die über den Betrag von 2,4 Milliarden Mark hinausgehen, in erster Linie zur Senkung der Grund- und Gebäude- und der Gewerbesteuer zu verwenden. Die preussische Regierung hat trotzdem für die Senkung der preussischen Grundvermögenssteuer für den Staat nur den Betrag von 3 Millionen vorgesehen statt 12 Millionen, wie es nach dem Reichsgesetz sein müßte. Die Deutschnationale Fraktion des preussischen Landtags hat daher in einer Großen Anfrage der Regierung den Verhalt gemacht, daß sie die reichsgesetzlichen Bestimmungen in der Steuerentung umgehe.

Die Verzinsung aufgewerteter Hypotheken

Berlin, 4. Mai. Im Rechtsausschuß des Reichstags wurde der Gesetzentwurf über die Verzinsung aufgewerteter Hypotheken und ihre Umwandlung in Grundschulden beraten. Die Besten Anträge wurden nach eingeleiteter Aussprache mit den Stimmen der Regierungsparteien abgelehnt. Es sei nur möglich, durch zusätzliche neue Bestimmungen unvorhergesehene Härten des geltenden Aufwertungsrechts zu mildern, mißbräuchlicher Ausnutzung der Belegvorschriften entgegenzutreten sowie allgemein zur Vereinfachung und Beschleunigung der Abwicklung der Aufwertung beizutragen.

Schwelung Japans in China

Tokio, 4. Mai. Ministerpräsident General Tanaka hat die japanischen Botschafter in Washington und London beauftragt, der amerikanischen und der englischen Regierung mitzuteilen, daß Japan auf ein gemeinsames Vorgehen der fünf Vertragsmächte in der Rantingfrage den größten Wert lege. Nach Auffassung gut unterrichteter Kreise dürfte dieser Schritt eine radikale Schwelung in der bisherigen China-Politik bedeuten. Er ist auch vor allem gegen die Vereinigten Staaten gerichtet, deren Neigung, sich von den übrigen Mächten abzufordern, zu Bewidlungen führen dürfte.

Der amerikanische Botschafter Mac Veagh in Tokio ist nach Washington abgereist, um mit Präsident Coolidge und Staatssekretär Kellogg über die Genfer Seeabrüstungskonferenz und die Haltung Japans gegenüber China zu beraten.

Man gerbricht sich den Kopf, welchen Preis England für die Schwelung Japans bezahlt hat oder was es ihm sonst versprochen hat.

Württemberg

Stuttgart, 4. Mai. Vom Landtag. Im Finanzausschuß wandten sich Vertreter des Zentrums, des Bauernbunds und der Deutschen Volkspartei scharf gegen die aufdringliche und anmaßende Belästigung der Behörden durch die sog. „republikanische Beschwerdefelle“ in Stuttgart. Es wurde gebilligt, daß die Regierung diesen Leuten gegenüber eine ablehnende Stellung einnimmt. Der Dispositionsfonds des Staatsministeriums wurde nach einem Antrag des Bauernbunds von 8000 auf 16 000 bzw. 6000 auf 10 000 Mark erhöht. Der Staatszuschuß zur Notzuwendung zu den kirchlichen Leistungen wurde mit 11 gegen 4 Stimmen bewilligt. Es wurde bemängelt, daß die Stadt Stuttgart in ihren finanziellen Leistungen für die Technische Hochschule eine merkwürdige „Zurückhaltung“ an den Tag lege. Bei Kap. 54 wird das gesteigerte Bedürfnis nach Gewerbe- und Handelslehrern, Frauenarbeitschulen, Haushaltungsschulen usw. von verschiedenen Parteien dargelegt und die Verhältnisse der Lehrer und Lehrerinnen besprochen. Ein Antrag auf Schaffung einer entsprechenden Anzahl neuer Lehrstellen und auf tunlichste Berücksichtigung der Eingaben wurde einstimmig angenommen.

Im Landtag sollte auch einmal zur Sprache gebracht werden, daß die Anforderungen in den Handarbeits- und Haushaltungskursen nachgerade das vernünftige Maß überschreiten und daß entschieden mehr Rücksicht auf die Nervenkraft der künftigen Lehrerinnen genommen werden muß. Der Kursunterricht ist allmählich mit einem Ballast von Einzelsachern beschwert worden, der später weder für die Verussausübung noch für die Allgemeinbildung von irgendwelchem Wert ist. Hierüber sind die Klagen wohl allgemein und manche brauchbare Kraft verzichtet trotz genügender Begabung auf den Beruf, weil sie befürchtet, daß ihre Nerven den geschraubten Anforderungen nicht standhalten könnten.

Ehrenmitglied. Der Vorstand des Viederkranzes hat den Geh. Kabinettsrat a. D. v. K ü b e l zum Ehrenmitglied ernannt.

ep. Mitgliederversammlung der Württ. Bezirksfürsorgeeinigen. Der Verein der Württ. Bezirksfürsorgeeinigen hielt am Samstag und Sonntag unter der Leitung seiner Vorsitzenden, Schwester Bertha Müller-Besigheim in Bad Digenbach seine Mitgliederversammlung ab. Die Vorträge am Samstag nachmittag standen unter dem Leitwort „Anstalt und Fürsorge“. Gestützt auf seine reiche Erfahrung sprach Red. Rat Voebich von der Zentralleitung für



Wohltätigkeit in Stuttgart über Vor- und Nachteile der Anstaltserziehung für das Schulkind. Darnach berichtete Fräulein F. a. u. e. l., Hausmutter in der Erziehungsanstalt Oberurbach, über ihre Tätigkeit in ihrer Anstalt für schulentlassene weibliche Fürsorgezöglinge. Den Geschäfts- und Pflanzbericht erstattete die Geschäftsführerin Schwester Helene W. i. l. l. i. c. h. Am Sonntag morgen behandelte Fräulein Anna S. c. h. e. b. e. r., Degerloch das Thema, ob und inwieweit Kunst und Natur den Menschen zur Religion führen können. Sie behauptete dies für echte, „aus den Lebensquellen gespeiste“ Kunst, ebenso wie für die Natur.

Jagdclubverein. Auf der diesjährigen Hauptversammlung des Allgemeinen Jagdclubvereins, Landesverein Württemberg, erstattete Geh. Rat Dreiß den Geschäftsbericht, wobei er betonte, daß der Württ. Jagdgesetzentwurf, der die Beseitigung der 50-Morgen-Eigenjagden anstrebe, wenig Aussicht auf Verwirklichung habe. In Preußen sei eine Ermäßigung der Landpachtsteuer auf ein Drittel der bisherigen Höhe erzielt worden und man hoffe, daß ein gleichartiger Antrag des Landesvereins an die württ. Regierung Erfolg habe. Die Einführung eines sogenannten Jagdgesetzes in Württemberg sei aussichtslos. An dem Jahresbeitrag wurde festgehalten. An Prämien wurden an das Forst- und Landjägerpersonal im Jahre 1928 rund 1200 M. vom Verein bezahlt. Die Witwe eines von Wilderern erschossenen Försters erhielt 300 M. Der Landesvorsitzende, Oberjägermeister Freiherr von Gaisberg, wurde einstimmig wiedergewählt. Neu gewählt wurde in den Ausschuß Oberforstwart A. u. r. e. r. von der Württ. Forstdirektion.

5000 schwäbische Sänger gehen nach Wien. Zum 10. Deutschen Sängerbundest in Wien 1928 sind an Vorkonferenzen eingegangen: aus 3302 Vereinen zusammen 91 036 Sänger mit 2685 Fahnen und 50 Festwagen. Davon entfallen auf den Schwäbischen Sängerbund 139 Vereine mit zusammen 4823 Sängern und 126 Fahnen. Es ist damit zu rechnen, daß diese überaus zahlreiche Beteiligung bis zur endgültigen Anmeldung noch erheblich überschritten werden dürfte.

Verbotene nationalsozialistische Kundgebung. Die von der nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Gau Württemberg, anlässlich ihres Gauparteitags am 7. und 8. Mai in Stuttgart vorgesehene Kundgebung auf dem Marktplatz ist „aus verkehrspolitischen Gründen“ verboten worden.

Gasvergiftung. In einem Haus der Hauptstätterstraße wurde ein 21 J. a. Schloffer tot in seinem Bett liegend aufgefunden. Die angestellten Ermittlungen ergaben, daß ein Unfall durch Gasvergiftung vorlag.

In der Hauptstätterstraße erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Einspännerfuhrwerk. Bei dem Zusammenstoß wurde das Pferd schwer verletzt, sodaß es getötet werden mußte.

Vom Tage. Dienstag nachmittag ereignete sich in der Braggstraße in Cannstatt bei der Fabrik von Werner und Kleiderer ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnzug der Linie 13 und einem mit Kies beladenen Lastkraftwagen der Firma Paul Stephan, Stuttgart, der vorwärtsgerollt auf der Mitte der Fahrbahn gefahren war. Der Triebwagen der Straßenbahn kam zur Entgleisung und fiel um. Sämtliche Fenster Scheiben zerprangen, wodurch ein Teil der Insassen verletzt wurde. Fünf Personen, darunter der Wagenführer wurden schwer verletzt und wurden in das Cannstatter Krankenhaus überführt werden. Studienrat Karl B. a. u. e. r. erlitt einen Oberschenkelbruch und Verletzungen an der rechten Hand. Das Befinden der Verletzten ist zufriedenstellend. Lebensgefahr oder etwa die Sorge, daß ihm ein Glied abgenommen werden müßte, besteht bei keinem der Verletzten. Nach Neuvernahmen soll die Schuld an dem Unfall den Führer des Lastkraftwagens treffen, der sofort verhaftet wurde. Der Straßenbahnwagen wurde von einem Schaffner gelenkt, den man eben einlenkte.

Dienstag abend gerieten in der Neckarstraße bei der Stöckholonie zwei Männer in Kaufhandel, wobei der eine seinem Gegner das Messer in den Hals stieß, sodaß der Schwerverletzte ins Spital überführt werden mußte. Der Täter konnte in einer Wirtschaft verhaftet werden.

Aus dem Lande

Ludwigsburg, 4. Mai. Kasernenbrand. Vom Wehrrückkommando 5 wird mitgeteilt: Am 4. Mai, 2 Uhr vormittags, brach in der von der 6. Kompanie 13. Inf.

Regt. bewohnten Kasernen in Ludwigsburg ein Dachstuhlbrand aus, der den Dachstuhl einäscherte. Das Hauptfeuer konnte bis etwa 4 Uhr morgens gelöscht werden. Der Sachschaden, der hauptsächlich die dort aufgestellten Feuergeräte und Sanitätsmaterial betrifft, ist gering. Der Gebäudeschaden jedoch beträchtlich. Der bewohnte 2. Stock der Kaserne hat durch erheblichen Wasserschaden gelitten.

Neckargartach O. A. Heilbronn, 4. Mai. Schwere Autounfälle. Durch Plagen der Reifen wurde ein mit Personen besetzter Personenkraftwagen, der von Neckarsulm kam, über den Strohengraben in eine Wiese geschleudert. Ein Baron von Plessen aus Berlin und Direktor Kemnitz aus Stuttgart wurden schwer verletzt.

Oehringen, 4. Mai. Tödlicher Sturz. Der beim Heberlandwerk Jagsthausen beschäftigte Arbeiter Knödel von Jagsthausen stürzte in Erdringung von einem elektrischen Masten und war auf der Stelle tot.

Neeresheim, 4. Mai. Geburtstag. In Regensburg feiert am 8. Mai Fürst Albert von Thurn und Taxis seinen 60. Geburtstag.

Vallmertschhofen, O. A. Neeresheim, 4. Mai. Tod unter den Rädern. Der 26 J. a. verh. Fuhrmann Karl Hattler kam unter den mit vier Pferden bespannten Wagen des Mühlenscheuers Müllers, als die Pferde an einer abschüssigen Stelle der Hauptstraße schreuten, und wurde getötet.

Vom Ries, 4. Mai. 16-jähriger Selbstmörder. Am Samstag vormittag entfernte sich der 16 J. a. Maierlehrling Georg Hasinger in Richtung von der Baustelle und erhängte sich im nahen Wald. Bei dem jungen Menschen zeigten sich in letzter Zeit Anzeichen von Trübsinn.

Tübingen, 4. Mai. Die Augen diagnose — ein Schwindel. Der Heilpraktiker Lorenz Feuerlein von Stuttgart, ein früherer Drechler, der aus der Regenbogenhaut die Krankheiten seiner Patienten erkennen und dann mit Magnetismus, homöopathischen und biochemischen Mitteln die Krankheit heilen will, war vom Schöffengericht in Calw wegen Betrugs zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Strafkammer verurteilte ihn in der Berufungsinstanz in drei Fällen wegen versuchten Betrugs zu 1 Monat Gefängnis. Universitätsprofessor Dr. Stock bestritt als Sachverständiger jede Möglichkeit, durch Augen diagnose eine Krankheit festzustellen.

Tübingen, 4. Mai. Ein weiterer Triebwagen in Württemberg. Wie aus dem Fahrplänenentwurf der Reichsbahndirektion hervorgeht, wird ab 15. Mai 1927 auch Tübingen einen neuen Triebwagen erhalten. Der Wagen ist zu Fahrten auf den Strecken Horb—Regingen und Tübingen—Hechingen vorgesehen.

Freudenstadt, 4. Mai. Die Fahrplanverfeinerung nach Freudenstadt ist gefährdet. Die Reichsbahndirektion Stuttgart gibt der hiesigen Kurverwaltung bekannt: Der Eilzug 263 Eutingen—Freudenstadt (Eutingen ab 5.52, Freudenstadt an 6.27), der die Verbindung von Stuttgart über D 277 (Stuttgart ab 4.35) vermittelt, verkehrt seit 15. März d. J. wieder täglich. Die Beladung dieses Eilzuges ist zurzeit noch sehr schwach. Es müßte eine wesentlich bessere Benützung dieser Verbindungsgelegenheit eintreten, damit sich ihre ganzjährige tägliche Führung rechtfertigen läßt.

Ulm, 4. Mai. Aus dem Gemeinderat. Der Gemeinderat beschloß den Schlachthofumbau mit 200 000 M. Kosten und die Erstellung eines Verwaltungsgebäudes für das Elektrizitätswerk mit 500 000 M. Aufwand.

Nagold, 4. Mai. Aus dem Fenster gestürzt. In der Nacht auf Montag stürzte der 28-jähr. Telegraphenarbeiter H. aus seiner Wohnung im Dachstock eines hiesigen Gasthauses auf die Straße und blieb blutüberströmt liegen. Der Hund eines patrouillierenden Schupmanns verbellte den Verunglückten. Auf diese Weise konnte der Beamte die sofortige Ueberführung ins hiesige Krankenhaus veranlassen, wo ein schwerer Schädelbruch und ein Armbruch festgestellt wurde.

Ehhausen O. A. Nagold, 4. Mai. Tödlicher Unfall. Johannes Blach aus Oberweiler fuhr Montag abend seinem Heimort mit dem Rad zu, als ihm zwischen Ehhausen und Berned an einer kleinen Kurve der Zug ab Altensteig 7.10 Uhr und Karl Ademann aus Altensteig mit einem schweren Motorrad entgegenkamen. Radfahrer und Motorradfahrer stießen in der Höhe des Zugs mit aller Gewalt zusammen und wurden zu Boden geschleudert. Der Zug hielt sofort

und verbrachte die beiden Verunglückten ins Nagolder Krankenhaus, wo inzwischen Blach an seinen Verletzungen gestorben ist. Ademann ist ebenfalls schwer, doch nicht lebensgefährlich verletzt.

Nichthalde, O. A. Oberndorf, 4. Mai. Beim Böllerschließen verunglückt. Der led. Landwirtssohn Josef Blattbar wollte bei einer Hochzeitsfeier am Montag mit Böllern spielen, wobei sich einer unerwartet entlud und die linke Hand schwer verletzte. Der Arzt nahm den Verletzten nach Schramberg.

Vom Dürnachtal, 4. Mai. Felddienstübung. In hiesiger Gegend fand eine Felddienstübung der Nachrichtenabteilung 5 von Cannstatt statt, die von der Alb her herüberzog.

Sulgen-Sulgau, 4. Mai. Gemeiner Ueberfall. Drei halbwildige Burschen von Nichthalde überfielen am Sonntag abend ein in Nichthalde bedienstetes Mädchen. Nur durch den Umstand, daß ein Fuhrwerk die Straße einherkam, wurde das Mädchen vor Schlimmerem bewahrt. Dienstag morgen wurden die drei Burschen verhaftet.

Ravensburg, 4. Mai. Der requirierte Bär. Am Montag war Kupp von Deisenfang in Eittshofen und lernte in einer dortigen Wirtschaft die zurzeit hier weilenden Bären-treiber kennen. Er ließ sich mit ihnen in ein Spielchen ein und glaubte sich durch diese bestohlen. Als nun die Bären-treiber im Linnenwinkel ihr Nachtlager aufgeschlagen hatten, wollte sich Kupp dadurch schadlos halten, daß er, lediglich mit einer Mistgabel bewaffnet, den größten und schönsten Bären requirierte. Das Wagnis gelang. Als er aber seine Behausung erreichte und Meister Peh in seine Werkstätte verbringen wollte, leistete dieser energischen Widerstand, wobei Kupp's Kleider ziemlich Schaden litten. Das Unmögliche leimes Beginnen einsehend, entschloß er sich nun, den Bären auf der Polizeiwache unterzubringen und landete dort gegen 2 Uhr nachts. Man hatte aber begreiflicherweise für dieses Ansinnen wenig Verständnis und veranlaßte Kupp durch gütliches Zureden, seinen braunen Freund wieder an Ort und Stelle zu verbinden, was alsbald geschah.

Vom Bodensee, 4. Mai. Gemitterschaden. Ein schweres Gewitter, von Vorarlberg herüberziehend, ist gestern nachmittag 5 Uhr in Lindau und Umgebung niedergegangen. Der Hagel richtete an den Obstbäumen großen Schaden an; es fielen Schlofen von Taubeneiergröße.

Der 14 J. a. Sohn des bekannten Sportmanns Sohn in Bregenz klagte nach dem Genuß von Gefrorenem, das er auf dem Jahrmarkt gekauft hatte, über Magenbeschwerden. Nach einigen Tagen verstarb der Knabe.

Der Bodenseeverkehrsverein hält seine diesjährige Hauptversammlung am 22. Mai in Konstanz ab.

Vom bayerischen Allgäu, 4. Mai. Brände. Das große Anwesen des Landwirts Wilhelm Schweiger in Hof bei Heimenkirch ist aus unbekanntem Grund in der Nacht vollständig abgebrannt. — In Uffenried bei Schrottenbach fiel ebenfalls in der Nacht das Dekonomiegebäude des Landwirts Weitenauer einem Brand zum Opfer. Man vermutet Brandstiftung; das Wohnhaus wurde gerettet. Vor 4 Jahren war das Anwesen durch Blitzschlag eingestürzt worden.

Baden

Karlsruhe, 4. Mai. Bei der Löschung eines kleinen Brands in Durlach fiel ein Felddiener aus Durlach infolge eines Fehltritts durch ein über dem Treppenhaus befindliches Glasdach vom 3. in das 1. Stockwerk, wo er schwer verletzt liegen blieb.

Wülflach bei Rehl, 4. Mai. Gestern nacht hat sich der über 70 Jahre alte Schweinehirt Müll, anscheinend aus Schwermut in seiner Wohnung erhängt.

Pforzheim, 4. Mai. Auf der Strecke Wisserdingen—Kleinfeinbach ereignete sich an dem schienengleichen Uebergang beim Bahnwärterhaus 15 ein schweres Autounfall. Ein Lastauto mit Anhänger, das mit Möbeln der Firma Treßler-Rastatt beladen war, wurde von einer Lokomotive erfasst, zur Seite geschleudert und zertrümmert. Ein in dem Auto mitfahrender Arbeiter war sofort tot, drei Personen wurden schwer verletzt. Die Verletzten wurden mit dem Krankenauto ins Krankenhaus Durlach gebracht. Beide Betriebsgleise waren etwa 2 Stunden gesperrt. Die Reisenden des D-Zuges 56 wurden mit Kraftwagen nach Karlsruhe weiterbefördert. Ein von Karlsruhe angefordertes Hilfszoo war kurze Zeit nach dem Unfall auf der Unfall-

Vom Leben gehebt

Roman von J. S. Schneider-Foersch.

Urheberrechtsschutz 1926 durch Verlag Doktor Meißner, Weibau.

Geben Sie ihm Arbeit rief der Sanitätsrat. Er soll eine Praxis ausüben, dann hat er Ablenkung, und dann vergeht er wenigstens für die Stunden, in denen er beruflich tätig ist, das, was einmal war!

„Wüßten Sie vielleicht, wo er sich niederlassen könnte?“ frug Guben. Der Rat des alten Herrn dünkte ihm gut.

„Er soll mich ablösen!“ sagte der Sanitätsrat und pufte seine blauen Brillengläser mit dem rotgeputzten Taschentuch, um das weiße zu schonen. „Ich möchte mich ohnedies schon lange gerne zur Ruhe setzen. — Es geht nicht mehr recht! Meine Füße streifen und mein Herz macht ab und zu Geschichten. Für einen jungen Arzt ist es ein Kinder spiel. Und gut ist die Praxis auch. Die paar entlegenen Dörfer droben auf den Höhen brauchen ihn nicht zu schrecken. Da ist alle fünf Jahre einmal jemand krank. Und die Waldler sind ja auch nicht empfindlich. Die kommen schon von selbst, so lange sie gehen können, zu einem ins Sprechzimmer. — Also das sagen Sie dem Herrn Kollegen, verehrter Herr Baron. — Er kann jeden Tag übernehmen, alles, wie es steht und liegt. Ich behalte mir im Haus nur zwei Stuben vor, drohen unterm Dach, und dafür vertrete ich ihn kostenlos, wenn er einmal für ein paar Wochen in Urlaub gehen oder verreisen will.“

Sanders verneinte erst.

Als Guben aber nicht aufhörte, in ihn zu drängen, und ihm auch vorstellte, daß sie dann immer beieinander in der Nähe bleiben könnten, sagte er zu.

Bereits nach vierzehn Tagen übte er drüben im kleinen Nachtsitzen seine Praxis aus.

Er war ein ruhiger, stiller, freundlicher Arzt, voll Güte und Nachsicht gegen alle, die zu ihm um Hilfe kamen.

„Auf : Doktor,“ sagten die Leute, wenn er durch den Ort und in die Häuser ging zu den Armen und Ärmsten, die er unentgeltlich behandelte. Meist blieb er bei den Kindern

stehen, fuhr lieblosend über ihre Köpfe und ging dann wortlos weiter.

Nie mehr seit jenem Unglückstag hatte ihn einer lachen gesehen.

Drei Jahre waren über die schrecklichen Ereignisse hinweggegangen.

Ueber den Dächern Münchens brausten die Herbststürme. Ab und zu lachte die Sonne darein, ein verlegenes, mattes, müdes Lächeln, als ob sie lachen wollte: Seht, es tut mir ja selbst so furchtbar leid, daß ich euch nicht mehr so wärmen kann wie früher. Aber ich kann ja nichts dafür, wahrhaftig nicht! Ihr wißt ja, es ist alle Jahre das gleiche. Macht euch nur warm und sorgt, daß ihr Kohlen und Holz in den Kellern habt und ein warmes Bett in der Stube und einen dicken Pelz für die Straße, dann wird es schon gehen! Im Rhympfenburger Park rauschte das Laub auf den Wegen. Heijoh! Heijoh! Bites der Sturm in das Blattwerk, und das tanzte, wie er pfiß, und lachte sich an den Händen und slog hoch hinauf bis zu den Kronen, aus denen es gekommen war.

Und dann schwebte es wieder herab und gaukelte über die Wiesen hin im Gänsemarsch oder Ringelreihen, je nachdem.

Frierend drängten sich die Sterne der Dahlien aneinander. Ihre Blätter rollten sich nachts immer enger vor Frost. Und genau so machten es die anderen Blumen auch. Ihre Zeit war um. Nur das abgehärtete Boll von Immergrün und Buchs stand vergnügt am Wege und freute sich, daß es so viel mehr aushielt als all die anderen.

Auf einer der Bänke im Park sah eine alte Frau in schwarzer Spitzenhaube und ebensolcher Mantille. Sie trug ein Täschchen am Arm und hatte eine Handarbeit zur Seite liegen. Ein Mädchen legte eben fürsorglich einen Schal um ihre Schultern.

„Vene, du frierst ja! Nicht wahr, du frierst? Ich habe mir's ja gleich gedacht, daß es so kommt. Weißt du, die Sonne, die trägt jetzt. Man meint nur, es sei warm. Aber wir haben ja gleich November.“

„Frieren?“ sagte die alte Frau. „Nein, Trudlchen, Frieren, das ist das wenigste. Mir ist eben nicht ganz wohl — den ganzen Tag schon nicht. Du hast recht, ich hätte nicht herausgehen sollen. Es ist halt ein Kreuz mit uns alten Leuten!“

„Schau um einen Wagen, Vene,“ tröstete das Mädchen. „Wird dir nichts fehlen, wenn ich dich einen Augenblick allein lasse?“

„Behüt!“ wehrte diese. „Wirst doch nicht solchen Unsinn machen wollen, Trude. Bis in die Rothmerstraße, da komm ich schon noch. Es wäre wahrhaftig hinausgeworfenes Geld!“

„Laß mich doch!“ lachte diese. „Ich bin doch jetzt so reich. Und Sonnabends da trägt mir's immer doppelt so viel wie sonst. Da können wir uns beide den Luxus schon einmal erlauben, auch heimzufahren wie die vornehmen Herrschaften. Ich komme gleich wieder, Alterchen!“

Sie lief schon den Weg dahin, der zum Ausgang führte. Der Herbstwind riß an ihrem pelzbesetzten Jackett und neckte sich mit dem feinen, dunklen Haargelock, das unter dem breitrandigen Hut hervorlugte.

Ein Herr kam den Gehsteig entlang und pfiß vergnügt vor sich hin. Er trug trotz des Sturmes den Hut in der Hand und ließ sich die Stirn kühlen. Den Spazierstock hatte er unter den Arm geklemmt und seinen Mantel darübergehängt.

Trude sah gleichgültig an ihm vorbei, als er in ihre Nähe kam.

Ein scharfer Blick! Ein Aufschreien! Ein triumphierendes Wühen, dann ging er auf sie zu und verbeugte sich. „Kann ich Ihnen irgendwie dienlich sein, gnädiges Fräulein? — Sie scheinen noch etwas zu suchen! Wünschen Sie einen Wagen oder sonst etwas?“

„Ja, einen Wagen,“ sagte sie und sah ihn freundlich an. „Meine Kinderfrau ist nicht wohl. Da möchte ich gern mit ihr nach Hause fahren.“

(Fortsetzung folgt)

stelle eingetroffen, dem alsbald ein zweiter Zug mit der Aufräumungsmannschaft folgte.

Ein 42 Jahre altes Fräulein versuchte sich in der Küche ihrer Wohnung durch Einatmen von Gas zu vergiften. Auf die vom Hausbesitzer gemachte Anzeige hin drangen zwei Polizeibeamte in die Wohnung ein nahmen Wiederbelebungsvorkehrungen vor, die von Erfolg waren. Die Lebensmüde wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

Kirchhof bei Bruchsal, 4. Mai. Beim Holzholen ist das 7 Jahre alte Töchterchen des Landwirts Heiler von hier abgestürzt. Dabei fiel sich das Kind eine schwere Verstauchung der Wirbelsäule zu.

Singen a. S., 4. Mai. In der Seilfabrik Beh u. Cie. Singen stürzte Ende letzter Woche beim Reinigen einer Hansbrechmaschine ein Arbeiterin unglücklichweise in die Höhe, wobei ihr ein Eisenzahn mehrere Zentimeter tief in den Kopf drang.

Willingen, 4. Mai. Ein Ingenieur, der in der Radioabteilung einer hiesigen Fabrik angestellt war, hatte nach und nach Radiobestandteile im Wert von über 900 Mk. entwendet die bei einer bei ihm vorgenommenen Hausdurchsuchung zutage gefördert wurden.

Jetzl i. W., 4. Mai. Am Montag sprang dem 21 Jahre alten Weber Hermann Sutter in der Fabrik ein Schiffschiff seines Webstuhls so heftig an den Kopf, daß er bewußtlos ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Konstanz, 4. Mai. Ein tödlicher Unfall ereignete sich in der elektrischen Lebergabestelle beim Tägerwilerzoll. Der 25jährige Sohn des Chefmonteurs Meyer, der vor kurzem seine Prüfung sowie den Doktorittel gemacht hatte, und zur Zeit freiwillig bei seinem Vater praktisch tätig war, kam mit der linken Hand dem Starkstrom (8000 Volt) zu nahe, wobei er starke Brandwunden erlitt und bewußtlos zusammenbrach. Trotz rascher Hilfe war es leider nicht mehr möglich, den jungen Mann ins Leben zurückzurufen.

Notales.

Wildbad, den 5. Mai 1927.

Wahwort zur Schonung der Natur und der Kunstwerke. Dazu diene noch der folgende Beitrag. Der Künstler erlitten in dieser Zeit eine Mahnung an die Wildbader, sie möchten dazu mithelfen, daß die Umgebung von Wildbad schön erhalten bleibe. Daß dieser Mahnruf notwendig ist, beweisen alle Beispiele von Rohheiten. Im Karlsberg steht beim Denkmal eine Bank aus einem besonderen Stein. Eine Ecke ist bereits schon weggeschlagen. Kann man so etwas nicht verhindern? Oder wer kennt im Kurgarten nicht jene liebliche Marmorkugel „Mutter mit Kind“? Was für ein Nohling brachte es fertig, den Zeigefinger dieses Kindes abzuschlagen? Jeder, der so etwas sieht, muß sich darüber empören. Darum muß jeder Einzelne das Interesse daran haben, daß solche Taten sofort an Ort und Stelle ergriffen und angezeigt werden. Ebenso ist es mit den Beeten und Blumen. Sorgt, daß sie geschont werden! Ist schon das gedankenlose Abreißen der Blumen verwerflich, so ist es noch mehr eine Unart, dies auf öffentlichen Beeten zu tun. Es ist aber nicht bloß immer die Jugend, die da sündigt, oft und viel auch sind es Alte, die kein Verständnis für öffentliche Anlagen und Kunstwerke haben. Helfen wir da mit, daß in diesem Teil alle besser erzogen werden!

Abendkonzert des Kurorchesters in Verbindung mit dem Wildbader „Liedertranz“. Es hat immer einen besonderen Reiz, wenn Männerchöre auf einem Konzertprogramm erscheinen. Durch den „Liedertranz“ haben wir ja schon oft das Vergnügen gehabt. Das Programm war sehr reichhaltig. Der „Liedertranz“ hat auch, wie fast alle Männerchörevereinigungen, das Bedürfnis gefühlt, Beethoven zu gedenken, dessen 100jährigen Todestag wir im März feierten, und zwar mit dem gewaltigen und majestätischen „Gott ist mein Lied“ und dem herrlichen Tongemälde „Die Vesper“. — Vom Orchester hörten wir die Ouvertüre zu „Carmen“, das Adagio aus der Pathétique-Sonate und ein Gratulations-Menuett. Auf letzteres hätte ich der Stimmung wegen nach dem wunderbaren Adagio gerne verzichtet. Der übrige Teil des Programms bot einen bunten Wechsel von Männerchören und Orchesterstücken. Am besten gefielen wohl an Männerchören „Benedicta“ von Abt und „Durch den Wald“ von Schäffer. Der Gesamteindruck der Chöre war gut. Sie waren unter der strammen Leitung des Herrn Musikdirektors Obergefell wie aus einem Guss. — Das Orchester zeigte sich auf seiner bekannten Höhe, besonders glänzend aber in den beiden Ouvertüren zu „Carmen“ und „Figaros Hochzeit“. Besondere Anziehungskraft übt immer Frau Rypinsky mit ihrer Harfe aus, auf der sie ja Meisterin ist. So war das erste Konzert ein guter Anfang. Das überaus zahlreiche Publikum spendete allen Mitwirkenden stürmischen Beifall. — Aus den Kreisen der Zuhörerenschaft wurde der Wunsch laut, es möchten im Laufe des Sommers noch mehr solche Konzerte in Verbindung mit dem „Liedertranz“ gegeben werden. Aber dann wünschte ich ein einheitliches Programm mit einem Leitgedanken. X.

Sonntagsrucksackfahrten. Die Reichsbahndirektion Stuttgart hat für die Benutzung von Schnellzügen mit Sonntagsrucksackfahrten wieder neue Bestimmungen getroffen, die vom 15. Mai bis 1. Okt. gültig sind an den Bahnstationen zu erfahren sind. Von Samstag, dem 4. Juni, bis Dienstag, dem 7. Juni, ist die Schnellzugsbenutzung sowie sämtliche Züge über die Pfingstfeierlage ohne Ausnahme für Gesellschaftsfahrkarten verboten. Der beschleunigte Personenzug Stuttgart ab 11.48 Uhr. Am 14.15 Uhr, wird schon ab Stuttgart Hauptbahnhof für Reisende mit Sonntagsfahrkarten nach Stationen über Ulm hinaus Richtung Augsburg auch fernerhin freigegeben.

Muttertag. Am 8. Mai soll wie in früheren Jahren wieder ein Muttertag stattfinden.

Aus der Nachbarschaft.

Höfen a. G., 3. Mai. In den letzten Tagen konnten zwei hiesige Sägewerksarbeiter ihr 50jähriges Arbeitsjubiläum begehen. Der Säger Adolf Gäcke arbeitet seit seinem 14. Lebensjahre bei der Firma Krauth & Co. in Rothenbach. Er wurde vom hiesigen Musikverein durch

ein Ständchen, von der Firma durch ein ansehnliches Geschenk geehrt. Am Sonntag abend fanden sich Angestellte und Arbeiter der Firma Kofus & Co. im Gasthaus zur Sonne zu einer schlichten Feier zusammen, um ihren Arbeitsgenossen Wilhelm Großmann zu ehren, welcher ebenfalls sein ganzes Leben in demselben Betrieb zugebracht hat, zuerst als Säger, vom 18. Lebensjahre an als Feiler. Die Firma ließ ihm als Anerkennung für langjährige Dienste ein Geschenk überreichen. Vom Kirchenchor, „Sängerbund“ und Musikverein wurden ihm Ständchen gebracht. Ein Zusammenarbeiten von solcher Dauer ist für Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleichermaßen anerkannterwert. Es erinnert noch an die Gepflogenheiten früherer Zeiten, wo Unternehmer und Arbeiter sich im Enzjal zusammengedrängt fühlten gleich den Gliedern einer Familie. Möge den beiden Jubilaren noch manches Jahr auf der ihnen liebgewordenen Arbeitsstätte vergönnt sein!

Die Bekämpfung des Hederichs. Das Sprichwort: „Das Unkraut wächst mit dem Landwirt aus Eprichschiffel“ ist leider nur zu wahr. Was nützt es, wenn der Landwirt kostbare Nährstoffe im Stall- und Rausdünger aufs Feld wirft, die zum großen Teil den Unkräutern zugute kommen. Eines der Unkräuter, das dem Landwirt am meisten Schaden zufügt, ist der Hederich. Obgleich eine entsprechende Bodenbearbeitung und eine gute Düngung die Grundlagen jeglicher Unkrautbekämpfung, so auch der Hederichbekämpfung, sind, hat der Landwirt, falls er hier einen Fehler begangen hat, beim Hederich auch jetzt noch erfolgreiche Bekämpfungsmöglichkeiten zur Hand, die jedoch zur Sicherung einer vollsten Ernte schon in nächster Zeit einzusetzen müssen. Eines der Mittel, das sich in den letzten Jahren für die Unkrautbekämpfung am besten bewährt hat und sich zugleich durch Billigkeit auszeichnet, ist der Hederichkainit. Der Hederichkainit muß morgens im Tau möglichst früh ausgebreitet werden, und zwar in einer Menge von etwa vier bis sechs Zentnern pro Morgen, wenn jede Pflanze getroffen soll. Der Kainit löst sich auf und entzieht den Pflanzenzellen Feuchtigkeit, wodurch eine Verwelkung eintritt. Je größer die Hederichpflanze ist, desto widerstandsfähiger ist sie, desto mehr Kainit müßte man verwenden. Es kommt also darauf an, mit dem Verfahren einzufahren, wenn die Hederichpflanze noch klein ist, etwa bei Ausbildung des vierten bis fünften Blattes. Man wählt den Kainit in feingemahlener Form wegen der besseren Verteilungsmöglichkeit. Er soll möglichst trocken sein, also beim Ausstreuen stauben, damit alle Unkräuter getroffen werden. Auch gegen andere Unkräuter, wie Rasteln aller Art, Kriechhalm, Kornblume, Kamille, hat man mit dem Hederichkainit gute Erfolge erzielt.

kleine Nachrichten aus aller Welt

Kirchenbrand. An der alten Kirche in Wichtinghausen bei Barmen wurden Dach und Kirchturm durch eine Feuersbrunst zerstört.

Flugzeugunfälle. Bei Hagendingen (Elsas) barst ein französisches Militär-Flugzeug auseinander. Der Fahrer konnte sich mit dem Fallschirm retten, der Beobachter kam ums Leben, weil sich sein Fallschirm beim Abspringen nicht öffnete.

Bei Norfolk (Virginia) geriet ein amerikanisches Marineflugzeug auf See in Brand. Zwei Offiziere fanden den Tod.

Schnapschmuggel. Im Hafen von New York wurde ein englischer Fischdampfer beschlagnahmt, der für 1,2 Millionen Dollar Alkohol an Bord hatte.

Die Fürsorge Minderjähriger in Württemberg im Rechnungsjahr 1925. Die Gesamtzahl der im Jahr 1925 in Fürsorgeziehung gestandener Zöglinge betrug 3731, das sind 457 mehr als im Vorjahr. Diese Zunahme ist weit größer als diejenige von 1925 (2979) auf 1924 (3274). Prozentual betrug die eine nämlich 14 v. H., die andere 9,9 v. H. Die Zahl der im Laufe des Rechnungsjahres abgegangenen Zöglinge war 382 (i. V. 316), sodas am Ende des Jahres noch 3349 in Fürsorgeziehung verblieben gegen 2958 am 31. März 1925. Von dem gesamten Zöglingenbestand mit 3731 entfielen auf Knaben 2200, auf Mädchen 1531. Obgleich geboren waren 2799 Zöglinge, unehelich 550. 2168 standen in einem Alter unter 14 Jahren. Evangelischer Konfession waren 2301, katholischer 1037, sonstiger oder konfessionslos 11.

Die Bewegung der Bevölkerung in Württemberg im Jahr 1926. Ein Vergleich der Bevölkerungsbewegung im Kalenderjahr 1926 mit jener von 1925 läßt erkennen, daß die Zahlen gegen 1925 durchweg gesunken sind. Es hat abgenommen die Zahl der Durchwegungen um 231 auf 18 350, der Lebendgeborenen um 1589 auf 49 079, und zwar bei den Knaben um 1024 auf 25 197, bei den Mädchen um 565 auf 23 882, der Gestorbenen um 857 auf 30 038, der Säuglinge um 216 auf 4119, der Geborenen-Überschusses um 732 auf 19 041.

Endgültiges Ergebnis der Viehzählung in Württemberg. Die Viehzählung in Württemberg am 1. Dezember 1926 hatte folgendes endgültiges Ergebnis: Rinder 111 302 gegen 110 335 am 1. Dezember 1925 und 79 285 am 1. Dezember 1914. Esel, Maultiere und Maulesel 355 (262 bzw. 231), Rindvieh 1 026 378 (1 024 753 bzw. 1 158 897), Schafe 181 725 (199 975 bzw. 236 177, Schweine 538 845 (441 342 bzw. 547 697), Ziegen 118 015 (129 637 bzw. 116 647, Geflügel 3 398 074 (3 322 981 bzw. 3 247 134), Bienenstöcke 97 166 (90 473 bzw. 166 319).

Reichstagsabgeordneter Drewitz, der Vorsitzende der Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) hat einen schweren Nerven Zusammenbruch erlitten.

Die Prinzessin Juliana, Thronfolgerin in Holland, wurde anlässlich ihrer Großjährigkeitsfeier in einer außerordentlichen Sitzung des Staatsrats unter dem Vorsitz der Königin Wilhelmine in den Staatsrat aufgenommen. Die Südafrikanische Union hat der Prinzessin zum 18. Geburtstag einen Mantel und einen Fächer, beide aus südafrikanischen Straußenfedern hergestellt, als Geschenk überreicht.

Kein Reichsehrenmal? Der Reichsdienst der Deutschen Presse weiß zu melden, die Errichtung eines Reichsehrenmals für die Gefallenen sei aufgegeben worden, da keine Einigung über Art und Ort habe erzielt werden können. Geldmittel werden jedenfalls nicht mehr bewilligt und die eingegangenen Entwürfe nicht weiter geprüft. — Von zuständiger Stelle wird den Blättern mitgeteilt, diese Meldung entbehre jeder Begründung.

Gegen das Konkordat. Der Landtag von Anhalt erklärte sich einstimmig gegen den Abschluß eines Konkordats. Minister Dr. Weber erklärte, er werde im Reichsrat gegen das Konkordat eintreten.

Internationaler Missionrat. Der amerikanische Kirchenmann Dr. John Mott, Präsident des internationalen Missionrats und des Weltbundes christlicher Jungmännerbünde, weilte in den letzten Tagen in Berlin, um mit den führenden deutschen Missionareisen Fühlung zu nehmen. Im Mittelpunkt der Besprechungen, an denen u. a. der Vorsitzende des deutsch-evangelischen Missionsauschusses, D. Schluntz (Hamburg), die Universitätsprofessoren D. Richter (Berlin), D. Heim (Tübingen), D. Fried (Gießen) und Direktor mehrerer deutscher Missionsgesellschaften teilnahmen, stand die Sitzung des Missionrats, die im Februar 1928 in Jerusalem stattfinden soll. Zu dieser Sitzung des obersten Vertretungsorgans der christlichen Weltmission sind außer den 80 ordentlichen Mitgliedern aus den Missionsgesellschaften usw. die gleiche Zahl von Vertretern der Missionsfelder eingeladen worden, wobei zwei Drittel Angehörige der eingeborenen Kirchen selbst, die Drittel europäischer.

Falscher Verbrauch. In einer Versammlung in Krefeld wandte sich Reichstagsabgeordneter Stegerwald gegen den „falschen Verbrauch“ des deutschen Volks. Die deutschen Verbraucher seien größtenteils unerzogen. Wenn die 40 Millionen Deutschen, die über 18 Jahre alt seien, bei ihren Ausgaben den Grundfaß beobachteten: Erst Lebensnotwendiges und Nützliches, dann leberfüßiges und Schädliches, dann könnten an dem leberfüßigen und Schädlichen jährlich viele Milliarden Mark gespart und für kulturelle und andere gute Zwecke verwendet werden. Wenn wir fünf Jahre lang jedes Jahr 2½ Milliarden Mark für den Wohnungsbau verwenden, wären wir über das Wohnungselend hinaus. Aber dafür fehle das Geld. In Automobilen seien in den letzten Jahren an Unterhaltungs- und Anschaffungskosten vier Milliarden Mark gesteckt worden. Kein vernünftiger Mensch verlange die Beseitigung der Kraftwagen, aber im Vergleich zu andern lebensnotwendigen Bedürfnissen komme es auf das Tempo und das Ausmaß der Anforderungen an. Daß Alkohol und Tabak notwendiger als gute Wohnungen seien, werde auch kein Mensch behaupten wollen. Trotzdem gebe das deutsche Volk für Alkohol und Tabak jährlich mehr als fünf Milliarden aus. Die Erzeugung könne nur in bestimmte Bahnen gedrängt werden durch den Verbrauch und durch die staatliche Wirtschaft- und Steuerpolitik.

Kriegsversuch im Reichswehrministerium. Im Reichswehrministerium erschien ein Mensch und ersuchte um die Auslösung von 75 000 Mark, die ihm von der Reichsregierung zugesprochen seien dafür, daß er wichtige Geheimnisse habe liefern können. Dabei legte er eine mit dem Reichsstempel versehene Anweisung des Reichspräsidenten und verschiedener Ministerien vor. Im Reichswehrministerium erkannte man sofort, daß man es mit einem Verbrecher zu tun habe. Man eröffnete dem Mann, er möge in einem in der Nähe gelegenen Kaffeehaus warten, ein Offizier werde ihm die 75 000 Mark bringen. Der Offizier erschien dann auch in dem Kaffeehaus, aber in Begleitung eines Kriminalbeamten, der den Betrüger sofort verhaftete. Es ist ein Kaufmann aus Polen namens Mar Lechowski, der seit längerer Zeit in Berlin wohnt. In seiner Wohnung wurden viele falsche Stempel der höchsten Reichsbehörden gefunden. Ohne Zweifel stammen von Lechowski auch die zahlreichen gefälschten Postanweisungen mit Stempeln der Reichsbehörden, die in letzter Zeit bei verschiedenen Postämtern aufgedeckt waren. Er hat wegen ähnlicher Verbrechen bereits 13 Jahre im Zuchthaus gesessen.

Ein Thüringer in Argentinien ermordet. Ein junger Saalfelder namens Winkler ist auf seiner Farm bei Bahia Blanca in Argentinien, wo er zu Erntearbeiten verpflichtet war, mit dem Farmer, dessen ganzer Familie und dem Dienstmädchen (im ganzen 6 Personen) von zwei Arbeitern und der Frau des einen Arbeiters durch Argiebe ermordet worden. Die Täter raubten Wertsachen und stüchteten.

Das Aufounslück an der Burgberheimer Steige. Das erweiterte Schöffengericht in Färth verurteilte Jean Stierhofer aus Windheim, den Führer des Kraftwagens, der am 2. August 1926 an der Burgberheimer Steige in einen Abgrund stürzte, wobei sieben Personen, die von einem Tanzvergnügen heimkehrten, getötet und drei andere verletzt wurden, wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung zu 9 Monaten Gefängnis.

Die Diebesbeute verliert. Der 24jährige Kaufmann Kurt Diebesbeute in Berlin hatte bei einem Juwelier angeblich zwei Uhren gestohlen, man konnte aber die Uhren nicht bei ihm finden, obgleich er auf frischer Tat verhaftet wurde. In der Untersuchungshaft klagte er über starke Leibschmerzen und gestand ein, daß er die Uhren verstolet habe. Er mußte ins Krankenhaus verbracht werden.

Das Sumpffieber ist die schlimmste Volksfeude in Italien. Von 62 Provinzen sind 52 malarialandreich und unteilbar heimgepfucht sind 84 000 Geviertkilometer, d. h. 29 v. H. des Staatsgebiets. Nicht weniger als 15 Millionen Menschen oder etwa 40 v. H. der Gesamtbevölkerung leiden an der Malaria oder haben daran gelitten. Der Malariaforscher Celli schreibt, die Malaria zerstöre das Blut, schwäche die Kräfte, verderbe den Charakter, da sie besonders das flache Land verfeude und unbewohnbar mache, die besten menschlichen Hilfsquellen und Kräfte. Wie die Syphilis ist die eigentliche Malaria erst im Zeitalter der Weltentdeckungen, und zwar wahrscheinlich ebenfalls aus Amerika, nach Europa gekommen. Viele Orte, Städte und Landstriche, die bis in die ersten Jahre des 16. Jahrhunderts stark bevölkert waren, sind seit dieser Zeit mehr und mehr an Volkszahl zurückgegangen und sind heute vielfach ganz unbewohnt, wie z. B. das einst blühende Städtchen Galeria in der nördlichen Campagna, oder die Städte Ardna, Ostia u. a.

Renntierzucht auf Island. Der Landwirt Kristofer Olafson auf Kalmannstunge (Island) hat den isländischen Landtag um einen mäßigen Beitrag für seinen Plan gebeten, 50 Renntiere aus Norwegen in Island einzuführen. Zwischen den Felsen und Gletschern Norwegens gibt es reichlich Gras, Heidekraut und Moos, das ungenutzt ist. Es ist zwar noch ein Bestand von wilden Renntieren vorhanden, die von zahmen Tieren abstammen, die vor etwa 150 Jahren von einem dänisch-englischen Kaufmann aus Norwegen eingeführt wurden. Seit 15 Jahren werden sie geschont, vorher wurden sie Jahr für Jahr gejagt. Die Tiere sind schon und wegen des wilden Geländes schwer zu jagen. Sturm, Kälte und Hunger treiben sie oft aus den Felsen und Gletschern zu den menschlichen Wohnungen hinab, wo sie dann meist erlegt werden.

Zur Sicherheit. „Nachdem Sie den Käufer mit allen möglichen Ausdrücken, wie: Rindvieh, Esel, Idiot und dergleichen beselidigt hatten, hielten Sie ihm auch noch eine Ohrfeige herunter. Wie kamen Sie denn dazu?“ — „Er hört nicht gut, Herr Gerichtsrat!“

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 4. Mai. 4.214 G., 4.224 B.; Spross-Reichs-anleihe 89,65; Anleihe-Abfindung mit A. R. 31,92; Anleihe-Abfindung ohne A. R. 22,75.

Berliner Geldmarkt, 4. Mai. Tägt. Geld 7-8,5 v. H., Monats-geld 6,75-7,75 v. H.

Der Ernst der deutschen Zahlungsbilanz. Am 1. April Monats-berichts der Devisenkontrollkommission heißt es: Neben den Unzulänglichkeiten der augenblicklichen Wirtschaftslage (hoffnungsfreudigere Auffassung, bessere Kaufkraft, Steigerung der Warenumsätze, Erfolge der Rationalisierung) dürfe man die Schattenseiten nicht vergessen. Der Fehlbetrag der Zahlungsbilanz während der ersten sieben Monate des laufenden Jahres erreichte beinahe 1250 Millionen Mark. Für das erste Vierteljahr 1927 ergebe sich bei einem Einfuhrüberschuss von 877 Millionen ein Fehlbetrag in der Zahlungsbilanz von über 900 Millionen. Seine Begleichung sei nur in Höhe von 100 Millionen durch neue langfristige Auslandsanleihen erfolgt, der Rest durch kurzfristige Auslands-kredite, jedoch erst dadurch, daß man die aus den Vorkahren vor-handenen Devisenreserven angegriffen habe. Selbstver-ständlich könne dies nur für einen gewissen Zeitraum fortgesetzt werden, bis ein neuer Ausleih durch Anleiheaufnahme und vergrö-ßerte Ausfuhrerlöse geschaffen werde, andernfalls bliebe nur übrig, die Einfuhr gewaltsam abzukürzen.

Landeskulturanleihe? Nach einer halbamtlichen Mitteilung sollen zwischen dem Reichsernährungsministerium und der Reichs-bank Besprechungen gepflogen worden sein über die Möglichkeit der Auslegung einer Landeskulturanleihe von 200 Millionen Mark. Die Reichsbank halte die Auslegung auf dem Inlandmarkt für möglich. Bezüglich der Aufnahme habe man an die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt gedacht, die Vergebung, Verwaltung und Ueberwachung solle durch Vermittlung der Deut-schen Bodenkultur AG. ausgeübt werden, durch deren Tätigkeit es bisher gelungen sei, über 240 000 Hektar deutschen Bodens zu kul-tivieren. Von anderer Seite wird ergänzend mitgeteilt, daß die Angeltigkeit über Vorbesprechungen noch nicht hinausgetom-men sei.

Nus Industrie und Bankrott. Die Mittelschwäbische Ueberland-zerentrale AG. in Giengen a. B. erzielt einen Reingewinn von 117 045 RM. und verteilt 8 v. H. Dividende gegen 6 v. H. im Vorjahr. — Die Würt. Transport-Versicherungsgesellschaft in Heil-bronn erzielt einen Reingewinn von 87 983 RM. und verteilt 12 v. H. Dividende.

Reichsbahn und Holzeinkäufe. Das preussische Staatsministerium hat die Verwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft ge-geben, ihren Holzbedarf möglichst im Inland zu decken. Der Reichswirtschaftsminister für Ernährung und Landwirtschaft ist ersucht worden, auch seinerseits auf die Reichsbahn-Gesellschaft einzuwirken.

Ertrag der Bodenfruchtbarkeit. Im ersten Vierteljahr 1927 stellte sich der Ertrag der würt. Bodenfruchtbarkeit auf 13,9 Doppelzentner im Werte von 2648 RM.

Die Zahl der Arbeitslosen in Italien im Monat Februar wird mit 259 659 angegeben gegen 225 346 im Januar und 125 503 im Februar des Vorjahres. Teilweise arbeitslos waren im Februar 1927 insgesamt 56 113 Personen.

Russische Einfuhrverbote. Der Volkswirtschaftsrat in Moskau hat die Einfuhr von vielen Fertigwaren verboten, u. a. Druck-farben, typographische Metalle, Schweißapparate, geodätische Instrumente, Geräte für Seifenfabrikation, Grammophonplatten, Kassetten, Korundgraphit, Eisenblech, Emaillegeschirre. — Die Ein-fuhr-Verbote treffen hauptsächlich die deutsche Industrie.

Stuttgarter Börse, 4. Mai. Nachdem vorbörslich noch sehr feste Kurse gesprochen wurden, machte sich bei Beginn des Verkehrs nach den großen Steigerungen eine uneinheitliche und unsichere Stimmung geltend, die größere Schwankungen mit sich brachte. Die

haltung blieb bis zum Schluß unsicher und schwächer. Am Renten-markt waren Vorkriegs-Bauschuldbriefe unverändert, Goldschuldbriefe zu uneinheitlichen Kursen lebhaft umgekehrt, Farbenaktien, die zu 359 eintraten, gaben im Verlaufe auf 352 nach und ließen damit 4 höher wie gestern.

Stuttgarter, 4. Mai. Industrie- und Handelsbörse. An der heutigen Industrie- und Handelsbörse notierten von Baum-woll-Garnen in Dollar-Cents bezw. Reichsmark: Engl. Troffel, 28- und 30- und 32- und 34- und 36- und 38- und 40- und 42- und 44- und 46- und 48- und 50- und 52- und 54- und 56- und 58- und 60- und 62- und 64- und 66- und 68- und 70- und 72- und 74- und 76- und 78- und 80- und 82- und 84- und 86- und 88- und 90- und 92- und 94- und 96- und 98- und 100- und 102- und 104- und 106- und 108- und 110- und 112- und 114- und 116- und 118- und 120- und 122- und 124- und 126- und 128- und 130- und 132- und 134- und 136- und 138- und 140- und 142- und 144- und 146- und 148- und 150- und 152- und 154- und 156- und 158- und 160- und 162- und 164- und 166- und 168- und 170- und 172- und 174- und 176- und 178- und 180- und 182- und 184- und 186- und 188- und 190- und 192- und 194- und 196- und 198- und 200- und 202- und 204- und 206- und 208- und 210- und 212- und 214- und 216- und 218- und 220- und 222- und 224- und 226- und 228- und 230- und 232- und 234- und 236- und 238- und 240- und 242- und 244- und 246- und 248- und 250- und 252- und 254- und 256- und 258- und 260- und 262- und 264- und 266- und 268- und 270- und 272- und 274- und 276- und 278- und 280- und 282- und 284- und 286- und 288- und 290- und 292- und 294- und 296- und 298- und 300- und 302- und 304- und 306- und 308- und 310- und 312- und 314- und 316- und 318- und 320- und 322- und 324- und 326- und 328- und 330- und 332- und 334- und 336- und 338- und 340- und 342- und 344- und 346- und 348- und 350- und 352- und 354- und 356- und 358- und 360- und 362- und 364- und 366- und 368- und 370- und 372- und 374- und 376- und 378- und 380- und 382- und 384- und 386- und 388- und 390- und 392- und 394- und 396- und 398- und 400- und 402- und 404- und 406- und 408- und 410- und 412- und 414- und 416- und 418- und 420- und 422- und 424- und 426- und 428- und 430- und 432- und 434- und 436- und 438- und 440- und 442- und 444- und 446- und 448- und 450- und 452- und 454- und 456- und 458- und 460- und 462- und 464- und 466- und 468- und 470- und 472- und 474- und 476- und 478- und 480- und 482- und 484- und 486- und 488- und 490- und 492- und 494- und 496- und 498- und 500- und 502- und 504- und 506- und 508- und 510- und 512- und 514- und 516- und 518- und 520- und 522- und 524- und 526- und 528- und 530- und 532- und 534- und 536- und 538- und 540- und 542- und 544- und 546- und 548- und 550- und 552- und 554- und 556- und 558- und 560- und 562- und 564- und 566- und 568- und 570- und 572- und 574- und 576- und 578- und 580- und 582- und 584- und 586- und 588- und 590- und 592- und 594- und 596- und 598- und 600- und 602- und 604- und 606- und 608- und 610- und 612- und 614- und 616- und 618- und 620- und 622- und 624- und 626- und 628- und 630- und 632- und 634- und 636- und 638- und 640- und 642- und 644- und 646- und 648- und 650- und 652- und 654- und 656- und 658- und 660- und 662- und 664- und 666- und 668- und 670- und 672- und 674- und 676- und 678- und 680- und 682- und 684- und 686- und 688- und 690- und 692- und 694- und 696- und 698- und 700- und 702- und 704- und 706- und 708- und 710- und 712- und 714- und 716- und 718- und 720- und 722- und 724- und 726- und 728- und 730- und 732- und 734- und 736- und 738- und 740- und 742- und 744- und 746- und 748- und 750- und 752- und 754- und 756- und 758- und 760- und 762- und 764- und 766- und 768- und 770- und 772- und 774- und 776- und 778- und 780- und 782- und 784- und 786- und 788- und 790- und 792- und 794- und 796- und 798- und 800- und 802- und 804- und 806- und 808- und 810- und 812- und 814- und 816- und 818- und 820- und 822- und 824- und 826- und 828- und 830- und 832- und 834- und 836- und 838- und 840- und 842- und 844- und 846- und 848- und 850- und 852- und 854- und 856- und 858- und 860- und 862- und 864- und 866- und 868- und 870- und 872- und 874- und 876- und 878- und 880- und 882- und 884- und 886- und 888- und 890- und 892- und 894- und 896- und 898- und 900- und 902- und 904- und 906- und 908- und 910- und 912- und 914- und 916- und 918- und 920- und 922- und 924- und 926- und 928- und 930- und 932- und 934- und 936- und 938- und 940- und 942- und 944- und 946- und 948- und 950- und 952- und 954- und 956- und 958- und 960- und 962- und 964- und 966- und 968- und 970- und 972- und 974- und 976- und 978- und 980- und 982- und 984- und 986- und 988- und 990- und 992- und 994- und 996- und 998- und 1000- und 1002- und 1004- und 1006- und 1008- und 1010- und 1012- und 1014- und 1016- und 1018- und 1020- und 1022- und 1024- und 1026- und 1028- und 1030- und 1032- und 1034- und 1036- und 1038- und 1040- und 1042- und 1044- und 1046- und 1048- und 1050- und 1052- und 1054- und 1056- und 1058- und 1060- und 1062- und 1064- und 1066- und 1068- und 1070- und 1072- und 1074- und 1076- und 1078- und 1080- und 1082- und 1084- und 1086- und 1088- und 1090- und 1092- und 1094- und 1096- und 1098- und 1100- und 1102- und 1104- und 1106- und 1108- und 1110- und 1112- und 1114- und 1116- und 1118- und 1120- und 1122- und 1124- und 1126- und 1128- und 1130- und 1132- und 1134- und 1136- und 1138- und 1140- und 1142- und 1144- und 1146- und 1148- und 1150- und 1152- und 1154- und 1156- und 1158- und 1160- und 1162- und 1164- und 1166- und 1168- und 1170- und 1172- und 1174- und 1176- und 1178- und 1180- und 1182- und 1184- und 1186- und 1188- und 1190- und 1192- und 1194- und 1196- und 1198- und 1200- und 1202- und 1204- und 1206- und 1208- und 1210- und 1212- und 1214- und 1216- und 1218- und 1220- und 1222- und 1224- und 1226- und 1228- und 1230- und 1232- und 1234- und 1236- und 1238- und 1240- und 1242- und 1244- und 1246- und 1248- und 1250- und 1252- und 1254- und 1256- und 1258- und 1260- und 1262- und 1264- und 1266- und 1268- und 1270- und 1272- und 1274- und 1276- und 1278- und 1280- und 1282- und 1284- und 1286- und 1288- und 1290- und 1292- und 1294- und 1296- und 1298- und 1300- und 1302- und 1304- und 1306- und 1308- und 1310- und 1312- und 1314- und 1316- und 1318- und 1320- und 1322- und 1324- und 1326- und 1328- und 1330- und 1332- und 1334- und 1336- und 1338- und 1340- und 1342- und 1344- und 1346- und 1348- und 1350- und 1352- und 1354- und 1356- und 1358- und 1360- und 1362- und 1364- und 1366- und 1368- und 1370- und 1372- und 1374- und 1376- und 1378- und 1380- und 1382- und 1384- und 1386- und 1388- und 1390- und 1392- und 1394- und 1396- und 1398- und 1400- und 1402- und 1404- und 1406- und 1408- und 1410- und 1412- und 1414- und 1416- und 1418- und 1420- und 1422- und 1424- und 1426- und 1428- und 1430- und 1432- und 1434- und 1436- und 1438- und 1440- und 1442- und 1444- und 1446- und 1448- und 1450- und 1452- und 1454- und 1456- und 1458- und 1460- und 1462- und 1464- und 1466- und 1468- und 1470- und 1472- und 1474- und 1476- und 1478- und 1480- und 1482- und 1484- und 1486- und 1488- und 1490- und 1492- und 1494- und 1496- und 1498- und 1500- und 1502- und 1504- und 1506- und 1508- und 1510- und 1512- und 1514- und 1516- und 1518- und 1520- und 1522- und 1524- und 1526- und 1528- und 1530- und 1532- und 1534- und 1536- und 1538- und 1540- und 1542- und 1544- und 1546- und 1548- und 1550- und 1552- und 1554- und 1556- und 1558- und 1560- und 1562- und 1564- und 1566- und 1568- und 1570- und 1572- und 1574- und 1576- und 1578- und 1580- und 1582- und 1584- und 1586- und 1588- und 1590- und 1592- und 1594- und 1596- und 1598- und 1600- und 1602- und 1604- und 1606- und 1608- und 1610- und 1612- und 1614- und 1616- und 1618- und 1620- und 1622- und 1624- und 1626- und 1628- und 1630- und 1632- und 1634- und 1636- und 1638- und 1640- und 1642- und 1644- und 1646- und 1648- und 1650- und 1652- und 1654- und 1656- und 1658- und 1660- und 1662- und 1664- und 1666- und 1668- und 1670- und 1672- und 1674- und 1676- und 1678- und 1680- und 1682- und 1684- und 1686- und 1688- und 1690- und 1692- und 1694- und 1696- und 1698- und 1700- und 1702- und 1704- und 1706- und 1708- und 1710- und 1712- und 1714- und 1716- und 1718- und 1720- und 1722- und 1724- und 1726- und 1728- und 1730- und 1732- und 1734- und 1736- und 1738- und 1740- und 1742- und 1744- und 1746- und 1748- und 1750- und 1752- und 1754- und 1756- und 1758- und 1760- und 1762- und 1764- und 1766- und 1768- und 1770- und 1772- und 1774- und 1776- und 1778- und 1780- und 1782- und 1784- und 1786- und 1788- und 1790- und 1792- und 1794- und 1796- und 1798- und 1800- und 1802- und 1804- und 1806- und 1808- und 1810- und 1812- und 1814- und 1816- und 1818- und 1820- und 1822- und 1824- und 1826- und 1828- und 1830- und 1832- und 1834- und 1836- und 1838- und 1840- und 1842- und 1844- und 1846- und 1848- und 1850- und 1852- und 1854- und 1856- und 1858- und 1860- und 1862- und 1864- und 1866- und 1868- und 1870- und 1872- und 1874- und 1876- und 1878- und 1880- und 1882- und 1884- und 1886- und 1888- und 1890- und 1892- und 1894- und 1896- und 1898- und 1900- und 1902- und 1904- und 1906- und 1908- und 1910- und 1912- und 1914- und 1916- und 1918- und 1920- und 1922- und 1924- und 1926- und 1928- und 1930- und 1932- und 1934- und 1936- und 1938- und 1940- und 1942- und 1944- und 1946- und 1948- und 1950- und 1952- und 1954- und 1956- und 1958- und 1960- und 1962- und 1964- und 1966- und 1968- und 1970- und 1972- und 1974- und 1976- und 1978- und 1980- und 1982- und 1984- und 1986- und 1988- und 1990- und 1992- und 1994- und 1996- und 1998- und 2000- und 2002- und 2004- und 2006- und 2008- und 2010- und 2012- und 2014- und 2016- und 2018- und 2020- und 2022- und 2024- und 2026- und 2028- und 2030- und 2032- und 2034- und 2036- und 2038- und 2040- und 2042- und 2044- und 2046- und 2048- und 2050- und 2052- und 2054- und 2056- und 2058- und 2060- und 2062- und 2064- und 2066- und 2068- und 2070- und 2072- und 2074- und 2076- und 2078- und 2080- und 2082- und 2084- und 2086- und 2088- und 2090- und 2092- und 2094- und 2096- und 2098- und 2100- und 2102- und 2104- und 2106- und 2108- und 2110- und 2112- und 2114- und 2116- und 2118- und 2120- und 2122- und 2124- und 2126- und 2128- und 2130- und 2132- und 2134- und 2136- und 2138- und 2140- und 2142- und 2144- und 2146- und 2148- und 2150- und 2152- und 2154- und 2156- und 2158- und 2160- und 2162- und 2164- und 2166- und 2168- und 2170- und 2172- und 2174- und 2176- und 2178- und 2180- und 2182- und 2184- und 2186- und 2188- und 2190- und 2192- und 2194- und 2196- und 2198- und 2200- und 2202- und 2204- und 2206- und 2208- und 2210- und 2212- und 2214- und 2216- und 2218- und 2220- und 2222- und 2224- und 2226- und 2228- und 2230- und 2232- und 2234- und 2236- und 2238- und 2240- und 2242- und 2244- und 2246- und 2248- und 2250- und 2252- und 2254- und 2256- und 2258- und 2260- und 2262- und 2264- und 2266- und 2268- und 2270- und 2272- und 2274- und 2276- und 2278- und 2280- und 2282- und 2284- und 2286- und 2288- und 2290- und 2292- und 2294- und 2296- und 2298- und 2300- und 2302- und 2304- und 2306- und 2308- und 2310- und 2312- und 2314- und 2316- und 2318- und 2320- und 2322- und 2324- und 2326- und 2328- und 2330- und 2332- und 2334- und 2336- und 2338- und 2340- und 2342- und 2344- und 2346- und 2348- und 2350- und 2352- und 2354- und 2356- und 2358- und 2360- und 2362- und 2364- und 2366- und 2368- und 2370- und 2372- und 2374- und 2376- und 2378- und 2380- und 2382- und 2384- und 2386- und 2388- und 2390- und 2392- und 2394- und 2396- und 2398- und 2400- und 2402- und 2404- und 2406- und 2408- und 2410- und 2412- und 2414- und 2416- und 2418- und 2420- und 2422- und 2424- und 2426- und 2428- und 2430- und 2432- und 2434- und 2436- und 2438- und 2440- und 2442- und 2444- und 2446- und 2448- und 2450- und 2452- und 2454- und 2456- und 2458- und 2460- und 2462- und 2464- und 2466- und 2468- und 2470- und 2472- und 2474- und 2476- und 2478- und 2480- und 2482- und 2484- und 2486- und 2488- und 2490- und 2492- und 2494- und 2496- und 2498- und 2500- und 2502- und 2504- und 2506- und 2508- und 2510- und 2512- und 2514- und 2516- und 2518- und 2520- und 2522- und 2524- und 2526- und 2528- und 2530- und 2532- und 2534- und 2536- und 2538- und 2540- und 2542- und 2544- und 2546- und 2548- und 2550- und 2552- und 2554- und 2556- und 2558- und 2560- und 2562- und 2564- und 2566- und 2568- und 2570- und 2572- und 2574- und 2576- und 2578- und 2580- und 2582- und 2584- und 2586- und 2588- und 2590- und 2592- und 2594- und 2596- und 2598- und 2600- und 2602- und 2604- und 2606- und 2608- und 2610- und 2612- und 2614- und 2616- und 2618- und 2620- und 2622- und 2624- und 2626- und 2628- und 2630- und 2632- und 2634- und 2636- und 2638- und 2640- und 2642- und 2644- und 2646- und 2648- und 2650- und 2652- und 2654- und 2656- und 2658- und 2660- und 2662- und 2664- und 2666- und 2668- und 2670- und 2672- und 2674- und 2676- und 2678- und 2680- und 2682- und 2684- und 2686- und 2688- und 2690- und 2692- und 2694- und 2696- und 2698- und 2700- und 2702- und 2704- und 2706- und 2708- und 2710- und 2712- und 2714- und 2716- und 2718- und 2720- und 2722- und 2724- und 2726- und 2728- und 2730- und 2732- und 2734- und 2736- und 2738- und 2740- und 2742- und 2744- und 2746- und 2748- und 2750- und 2752- und 2754- und 2756- und 2758- und 2760- und 2762- und 2764- und 2766- und 2768- und 2770- und 2772- und 2774- und 2776- und 2778- und 2780- und 2782- und 2784- und 2786- und 2788- und 2790- und 2792- und 2794- und 2796- und 2798- und 2800- und 2802- und 2804- und 2806- und 2808- und 2810- und 2812- und 2814- und 2816- und 2818- und 2820- und 2822- und 2824- und 2826- und 2828- und 2830- und 2832- und 2834- und 2836- und 2838- und 2840- und 2842- und 2844- und 2846- und 2848- und 2850- und 2852- und 2854- und 2856- und 2858- und 2860- und 2862- und 2864- und 2866- und 2868- und 2870- und 2872- und 2874- und 2876- und 2878- und 2880- und 2882- und 2884- und 2886- und 2888- und 2890- und 2892- und 2894- und 2896- und 2898- und 2900- und 2902- und 2904- und 2906- und 2908- und 2910- und 2912- und 2914- und 2916- und 2918- und 2920- und 2922- und 2924- und 2926- und 2928- und 2930- und 2932- und 2934- und 2936- und 2938- und 2940- und 2942- und 2944- und 2946- und 2948- und 2950- und 2952- und 2954- und 2956- und 2958- und 2960- und 2962- und 2964- und 2966- und 2968- und 2970- und 2972- und 2974- und 2976- und 2978- und 2980- und 2982- und 2984- und 2986- und 2988- und 2990- und 2992- und 2994- und 2996- und 2998- und 3000- und 3002- und 3004- und 3006- und 3008- und 3010- und 3012- und 3014- und 3016- und 3018- und 3020- und 3022- und 3024- und 3026- und 3028- und 3030- und 3032- und 3034- und 3036- und 3038- und 3040- und 3042- und 3044- und 3046- und 3048- und 3050- und 3052- und 3054- und 3056- und 3058- und 3060- und 3062- und 3064- und 3066- und 3068- und 3070- und 3072- und 3074- und 3076- und 3078- und 3080- und 3082- und 3084- und 3086- und 3088- und 3090- und 3092- und 3094- und 3096- und 3098- und 3100- und 3102- und 3104- und 3106- und 3108- und 3110- und 3112- und 3114- und 3116- und 3118- und 3120- und 3122- und 3124- und 3126- und 3128- und 3130- und 3132- und 3134- und 3136- und 3138- und 3140- und 3142- und 3144- und 3146- und 3148- und 3150- und 3152- und 3154- und 3156- und 3158- und 3160- und 3162- und 3164- und 3166- und 3168- und 3170- und 3172- und 3174- und 3176- und 3178- und 3180- und 3182- und 3184- und 3186- und 3188- und 3190- und 3192- und 3194- und 3196- und 3198- und 3200- und 3202- und 3204- und 3206- und 3208- und 3210- und 3212- und 3214- und 3216- und 3218- und 3220- und 3222- und 3224- und 3226- und 3228- und 3230- und 3232- und 32